



Die junge Brassband Aare-Rhein und ihr Dirigent Manuel Wagner begrüssen das Publikum zum allerersten Jahreskonzert.

Die Schotten tanzen lassen

Die Brass Band Aare-Rhein konzertierte an ihrem ersten Jahreskonzert vergangenes Wochenende vor einem aussergewöhnlichen Bühnenbild. Dabei folgten sie musikalisch einer blutigen Spur, die kriegerische Auseinandersetzungen rivalisierender Clans durchs schottische Hochland zogen.

LEUGGERN (dvd) – Kraftvoll und bedrohlich kündigen die tiefen Register auf der Bühne eine unheilvolle Auseinandersetzung an. Vor dem geistigen Auge ziehen die Krieger dem Ruf ihrer Clans folgend in die Schlacht. Es könnten Schotten sein oder auch «Hetschbele» und «Gippiger». Die einen zogen in grauer Vorzeit im karierten Röckchen in die Highlands, um einander die Köpfe einzuschlagen. Die anderen demütigten vor ungefähr 50 Jahren ihre Widersacher am Leuggermer Scheibenstand offenbar mit Gesichtsmasken aus Schweinemist, so jedenfalls ist es überliefert. Und heute? Vergangenes Wochenende gaben sich Donald Trump und Xi Jinping in der Leuggermer Mehrzweckhalle die Ehre. Wer da war, kann bezeugen. Sie schwangen ausnahmsweise dem Dirigentenstab Manuel Wagners gehorchend das Tanzbein zur Musik der Brass Band Aare-Rhein. Ermöglicht hat das Gipfeltreffen Karikaturist und Illustrator Rupert Hörbst. Der Österreicher sass nämlich ganz hinten im Saal und untermalte das Konzert – in diesem Fall das Stück «Call of the Clans» – mit Live-Illustrationen, die er via Beamer auf die Grossleinwand schickte – eine fruchtbare Symbiose war das. Musikkommissionspräsidentin Andrea Obrist ergänzte sie mit wortgewandten und humorvollen Ansagen.

Das Stück fürs «Eidgenössische»

«Call of the Clans» aus der Feder Kevin Houbens wird die Brass Band Aare-Rhein kommendes Frühjahr ans eidgenössische Musikfest nach Biel begleiten. Passend sei das Stück schon deshalb, betonte Obrist, weil sich dort 550 Musikvereine ein «Blasmusikbattle» liefern. Eine Uniform zu tragen, verstärke das ohnehin überwältigende Zugehörigkeitsgefühl zum eigenen Verein. – Bleibt zu hoffen, dass man sich darob nicht in Feindseligkeiten versteigt.

Dass es dazu kommen könnte, ist aber wohl eher unwahrscheinlich, bewiesen doch die «Blechigen», dass sie sich durchaus für ein herrliches «Intermezzo Alpino» mit einem materialfremden Alphorn verbünden können. Ins lange Hölzige blies Vereinspräsident Daniel Muntwyler und hob die novembermüde

Audienz damit über die Nebelgrenze der Sonne entgegen – schön wars!

Eine Distel als Zeichen der Liebe

Etwas düster zwar, aber zur starken Bassbesetzung passend, schickten die Musikanter ihr Publikum mit «S'isch Äben-e Mönsch uf Ärde» in die Pause. Die tragische Geschichte einer verhinderten Liebe untermauerte Hörbst mit wenigen, klaren Strichen auf einem sich farblich verändernden Grund. Bis zum Ende des Stücks blickte einem das Vreneli aus traurigen Augen entgegen.

Während die Brass Band sich mit «Citadel's Destiny» klangvoll aus der Pause zurückmeldete, wuchs auf der Leinwand über den Musikantern vor aller Augen anstatt eines sternförmigen Grundrisses eine bemerkenswerte Skyline in die Höhe. Nicht die Zitadelle im französischen Lille diente dem Illustratoren als Inspiration. Dafür prägende Wehranlagen und Türme in der Region. Obrist nennt die markanten Monamente identitäts- und orientierungsstiftend. Wohin Ausgrenzung, Machtgier und blinder Patriotismus im tragischsten Fall



Andrea Obrist interviewt Gueststar Rupert Hörbst.

hinführen können, zeigen nicht nur die gegenwärtigen Ereignisse in der Welt, sondern auch der Film «Braveheart», in dem die Hinrichtung einer Geliebten im 12. Jahrhundert die blutigen Unabhängigkeitskriege in den schottischen Highlands entfesselt haben soll. Nichtsdestotrotz hob Illustrator Hörbst zur zarren Filmmelodie von «For the Love of a Princess» die strahlende Kraft der Liebe ins Zentrum, visualisiert mit goldgelben Wellen, die den dunklen, violett-schwarzen Hintergrund nach und nach überlagerten und eine trotzig-stachelige Distel hervorbrachten.

Musik als Katalysator

Ohne das heillose Morden, ohne die archaischen Protagonisten vor Augen zu haben, klang der Soundtrack zur US-Kultserie «Game of Thrones» des deutsch-iranischen Komponisten Ramin Djawadi von der Brass Band Aare-Rhein intoniert wunderbar kraftvoll monumental. «Umgeben von Burgen mit dem eisigen Schwarzwald im Norden – unsere Region könnte glatt Anwärterin als Schauplatz der nächsten Staffel sein», meinte Obrist dazu und empfahl den «Hetschbele», sich zum Casting anzumelden. «Gott bewahre!», mag man ausrufen. Reicht es denn nicht, die triebhafte Machtgier und überschäumende Zerstörungswut in Noten und Taktien zu bannen und durchs Horn blasend in Wohlklang und warmer Luft genussvoll aufzulösen?

Zum Schluss versprach Obrist per Anfrage einen Griff in den musikalischen Farbtopf. «The band only works, when everybody plays for the song», soll Ringo Starr einst gesagt haben. Das gelte auch für die Brass Band Aare-Rhein und stehe sinnbildlich für die bisherige Zusammenarbeit mit Dirigent Manuel Wagner. Dieser übrigens stellte das Publikum nach dem bunten Beatles-Medley auf die

Füsse und leitete es zur rhythmisch geklatschten und gestampften Zugabe an, was recht passabel hinlautete. Die Bemühungen belohnte er schliesslich – Mutter und Schwiegermutter grüssend – mit einer vorweihnächtlichen Zugabe, nämlich mit «Nadal» des rätoromanischen Arrangers Corsin Tuor.



Vereinspräsident Daniel Muntwyler vertont das «Intermezzo Alpino».



Regionale Skyline zum Stück «Citadel's Destiny».